

Traunreut



Familien für japanische Musiker gesucht

Traunreut/Traunwalchen. Die Orchester der städtischen Sing- und Musikschule Traunwalchen veranstalten zusammen mit einem preisgekrönten japanischen Schulchor ein Konzert am Mittwoch, 29. März, um 18 Uhr im k1 Traunreut. Bereits am Vortag reist der japanische Chor nach Traunreut, denn die asiatischen Jugendlichen suchen den direkten Kontakt zu deutschen Familien. Die Jugendlichen werden bei Traunreuter Familien übernachten, um die deutsche Kultur direkt kennen zu lernen. Die meisten Übernachtungsplätze sind bereits organisiert. Ein paar Plätze fehlen aber noch. Die Sing- und Musikschule sucht daher noch Familien, welche die englisch sprechenden japanischen Jugendlichen (ein bis zwei Jugendliche pro Familie) für eine Nacht beherbergen wollen. Interessierte können sich dazu bei der Geschäftsstelle der Musikschule anmelden unter Tel. 08669/6249 oder per Mail unter: musikschule@traunreut.de. – red

Frühstückstreffen des Tauschringes

Traunreut. Ein Frühstückstreffen mit Jahreshauptversammlung des Tauschringes Traunreut findet am Sonntag, 12. März, um 10 Uhr im Mehrgenerationenhaus Traunreut statt. Hierzu wirbt der Vorstand um ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, um wichtige Punkte besprechen zu können. Die Personen-, Speisen- und Getränkeanmeldungen für die Teilnahme und das abwechslungsreiche Frühstücksbuffet werden an Bärbel Jurisch unter Tel. 08669/7578 erbeten. – red

Fastenessen im kath. Pfarrsaal

Traunreut. Zum Fastenessen sind alle Pfarreimitglieder am Sonntag, 19. März, nach dem 10.30 Uhr Gottesdienst in den katholischen Pfarrsaal eingeladen. Mit dem Erlös wird der Krankenhaus-Besuchsdienst an der Kreisklinik Traunstein unterstützt. Dieser kostenlose Dienst orientiert sich an den Bedürfnissen der Patienten während des stationären Krankenhausaufenthaltes. An vielen Stunden im Jahr wird von geschulten, ehrenamtlichen Frauen bei Bedarf geholfen - ob Gespräche am Krankenbett, Hilfe beim diversen Einkäufen, die Begleitung verunglückter und erkrankter Urlauber, aber auch die Begleitung Schwerkranker und sterbender Patienten, sowie die Mitbetreuung der Angehörigen. Da viele der Betroffenen ganz alleine sind, keine Angehörige haben oder finanziell schlecht aufgestellt sind, wird die Besorgung von Toilettenartikel, Wäsche waschen, Spritkosten usw. oft aus eigener Tasche bezahlt. Einige der Patienten werden sogar noch monatelang nach dem Klinikum-Aufenthalt vom Krankenhaus-Besuchsdienst weiter besucht und betreut. „Zusammen können wir als Pfarrei dem Helferdienst beim diesjährigen Fastenessen zuhören, da einige der Damen aus dem Besuchsdienst uns aus erster Hand von ihrer Arbeit in einem kleinen Vortrag berichten werden“, erklärt Alexander Dopler, Pfarrgemeinderatsvorsitzender. „Lasst uns zusammen die Tischgemeinschaft an dem Tag erleben und den Betroffenen helfen und sie mit unserer Spende unterstützen.“ – mix

„Ich war schon immer hundeverrückt“

Barbara Feldbauer aus Neudorf bei Traunreut schrieb das Buch „Der Freudenweg im Hundesport“

Von Sophia Urbauer

Traunreut. Auf mehr als 40 Jahre Erfahrung im Umgang mit Hunden blickt Barbara Feldbauer zurück, davon 17 Jahre im Hundesport. Die dynamische Mittfünfzigerin lebt mit ihrem Mann, sechs Hündinnen und einem Rüden auf einem alten Bauernhof in Neudorf nahe Traunreut. Zusammen mit der Hundetrainerin Carmen Schmid hat sie im Februar das Buch „Der Freudenweg im Hundesport: Glückselig und erfolgreich im Training und Turnier“ veröffentlicht. Darin stellen die Autorinnen ihr Trainingsprinzip vor, das für jede Hundesportart geeignet ist. Sie beschreiben, wie einfach man mithilfe der drei Leitziele Erfolg, Kommunikation und Freude sein persönliches Ziel erreicht. Dabei unterscheiden die beiden Frauen zunächst zwischen Alltag und Training. Die Voraussetzung, um mit Hundesport beginnen zu können, ist ein anständiges, respektvolles Verhalten im Alltag, sowohl von Hund als auch Mensch.

Schon beim Empfang von Besuchern wird deutlich, wie Barbara Feldbauer erfolgreich ihren Grundsatz, den „Freudenweg“, umsetzt. „Bei sieben Hunden in der Wohnung brauchen wir die Schuhe nicht auszuziehen“, meint sie lachend. Sie hat ihre Vierbeiner zuvor in einem Raum des Hauses versammelt und fragt rücksichtsvoll, ob der Gast Angst vor Hunden hat oder ob sie die Tiere ins Wohnzimmer lassen darf. Fröhlich begrüßen die drei Shelties, der Schäferhundmischling, die Kleinspitz- und die Havaneser-Hündin sowie die Istriener Bracke den Besuch und freuen sich über Streicheleinheiten.



Barbara Feldbauer mit ihren sieben Hunden Agnes, Pia, Emily, Elissa, Daphne, Viki und Cédéric (von links nach rechts).

Leidenschaft und Wissen weitergeben

Mit ihrem Mann, den sieben Hunden und zahlreichen anderen Tieren lebt die gelernte Bankkauffrau aus Wattenscheid bei Bochum auf dem alten Bauernhof in Neudorf. Ihr Vater hatte das Anwesen 1974 gekauft und es 1998 seiner Tochter geschenkt. Ihren ersten Hund Max bekam Barbara Feldbauer mit zwölf Jahren ebenfalls von ihren Eltern. „Ich war schon immer hundeverrückt“, erzählt die 55-Jährige.

Seit dem Jahr 2000 ist sie in verschiedenen Hundesportarten aktiv, von Agility, bei dem der Hund einen aus mehreren Hindernissen bestehenden Parcours überwindet, bis zu Dogdance, einem gemeinsamen Tanz von Hund und Mensch zu musikalischer Begleitung. „Hundesport ist einfach eine schöne Freizeitbeschäftigung“, sagt Barbara Feldbauer. Mit einigen ihrer Hündinnen nimmt sie auch an bis zu vier Turnieren pro Jahr teil, bei denen sie regelmäßig auf den vorderen Rängen landet. Ihr Mann Kurt, der ebenfalls begeistert von Hundesport ist und sie zu den Turnieren begleitet, filmt die Dogdance-Erfolge. Die Platzierung sei aber zweitrangig, im Mittelpunkt stehe Freude und Spaß für sie wie für ihre Hunde. Bei den Tieren erkennt man die Begeisterung an der Körpersprache: Sie wedeln mit dem Schwanz und haben einen entspannten Gesichtsausdruck, so, als würden sie lächeln. „Wir lieben die gemeinsame Zeit im Training“, meint Barbara Feldbauer.

Zusammen mit ihrer Freundin Carmen Schmid, die in der Nähe von Stuttgart lebt, als Hundetrainerin arbeitet und einige der größten deutschen Dogdance-Turniere organisiert, möchte sie ihre Leidenschaft und ihr Wissen weitergeben. Deshalb haben die beiden das Buch „Der Freudenweg im Hundesport“ geschrieben. Es ist für Hunde jeden Alters geeignet und richtet sich sowohl an aktive Hundesportler als auch an Anfänger.

Ein absolutes No-Go ist für Feldbauer, nach drei Tagen zu merken: „Ach, der Hund macht ja Mühe“. Jemand, der sich einen Hund anschaffen möchte, muss mindestens zwei Jahre rechnen, in denen eine intensive liebevolle Beschäftigung mit dem Tier notwendig ist, damit es ein anständiges Verhalten, gewisses Gehorsam und klare Regeln im Alltag erlernen kann. Dies ist die Voraussetzung, um mit Hundesport beginnen zu können.



Die Havaneser-Hündin Pia beim Dogdance mit Frauchen Barbara Feldbauer. – Fotos: Feldbauer

Beim Erlernen der Grundregeln ist es sehr hilfreich und wichtig, sich Rat in einer Hundeschule zu holen. Hier gilt aber, genauso wie später beim Hundesport: „Ich muss nie etwas tun, was mir oder meinem Hund unwohl ist oder was ich nicht verstehe“, sagt Feldbauer. Es sei sehr wichtig, nicht „expertenhörig“ alles zu machen. Man sollte immer auf sein Bauchgefühl und Selbstbewusstsein vertrauen und nachfragen, denn „das Besuchen einer Hundeschule heißt nicht, sein Gehirn am Eingang abzugeben“, erklärt die Buchautorin. Methoden, bei denen dem Hund Schmerz zugefügt wird, lehnen die beiden Frauen strikt ab. „Die Verantwortung für das körperliche und seelische Wohl des Hundes hat der Halter und darf diese nie aus der Hand geben“, ist Feldbauer überzeugt.

Freude, Kommunikation und Erfolg als Leitziele

„Ich glaube nicht, dass jeder Hund Sport braucht“, meint die Traunreuterin, die sich auch im Tierschutzring engagiert. Jeder braucht aber Bewegung und Zeit, in der die Beschäftigung mit dem Tier im Mittelpunkt steht. Verbringt man diese Zeit beim Hundesport, so kann man mithilfe des Freudenweges auf einfache Weise eine glückliche Mensch-Hund-Beziehung im Training erreichen. Die drei Leitziele der Autorinnen sind Freude, Kommunikation und Erfolg.

„Mir muss das Training genauso viel Spaß machen wie dem Hund“, beschreibt Barbara Feldbauer das

Leitziel Freude. Es sei wichtig, sich selber zu reflektieren. „Wenn ich viel Stress in der Arbeit gehabt habe und mit Kopfschmerzen nach Hause komme, dann kann ich doch einfach mal sagen: ‚Keinen Bock heute‘. Schließlich zwingt einen niemand zum Training“, stellt die Traunreuterin klar.

Während der Trainingsphase müsse man sich aber „zu 100 Prozent auf den Hund konzentrieren“, damit die Kommunikation nicht unterbrochen wird. Herrchen oder Frauchen müsse auf die eigene Körpersprache achten, an der sich der Hund orientiert und gleichzeitig die Signale des Tieres aufmerksam beobachten, um zu sehen, warum an manchen Stellen Schwierigkeiten auftreten. „Man muss nur seinen Kopf anstrengen“, meint Barbara Feldbauer, dann erkenne man, wie der Hund Aufgaben mit Spaß meistern kann.

Denn Erfolge sind für die Tiere sehr wichtig. Ob Streicheleinheiten, Lob oder Leckerlis - „Der Sport muss sich für den Hund lohnen“, erklärt die Autorin. Viele würden sich selbst sowie ihre Hunde überfordern und die Ziele von Beginn an zu hoch stecken. Enttäuschung ist dadurch vorprogrammiert, da wenig oder kein Erfolg eintritt. Feldbauer meint, die Lösung sei bei solchen Problemen ganz einfach: „Sind die Schritte klein genug, hat jeder Hund Erfolg“. Was also tun, wenn ein Hund beispielsweise beim Spaziergang nicht auf Zuruf zum Herrchen kommt? „Ich würde den Hund gar nicht erst von der Leine lassen“, sagt die Traunreuterin. Stattdessen solle der Halter klein anfangen und zum Beispiel immer wieder im Garten üben, bis die Aufgabe sicher klappt.

Erfolgreich sind die beiden Au-



Für Hunde jeden Alters und Typs ist das Buch geeignet.

torinnen Carmen Schmid und Barbara Feldbauer nicht nur mit ihren Hunden, sondern auch mit ihrem im Februar veröffentlichten Buch. „Der Freudenweg im Hundesport“ ist im Reutlinger Oertel+Spörer Verlag erschienen. „Wir waren überglücklich, als wir sofort die Zusage eines so renommierten und alteingesessenen Verlags bekommen haben“, erzählt Barbara Feldbauer. Bis es soweit war, arbeiteten die Autorinnen ein ganzes Jahr lang an ihrem Werk. „Wir haben uns wahnsinnige Mühe gemacht“, schildert Feldbauer den Schreibprozess. Als erstes haben die beiden Frauen eine Gliederung erstellt und die Themen aufgeteilt.

Die Texte schickten sie sich per E-Mail und verbesserten sie immer wieder, bis sie sich schließlich für eine Woche in Augsburg trafen, wo sie sich das ganze Buch gegenseitig vorlasen. Es war ihnen wichtig, bei der endgültigen Korrektur alleine zu sein und nicht abgelenkt zu werden. „Keine Männer, keine Hunde, kein Telefon“, fasst die Traunreuterin diese Zeit schmunzelnd zusammen.

Der Aufwand hat sich gelohnt. Innerhalb von zwei Wochen habe der Verlag zugesagt und außer einem halben Satz habe die Lektorin im Text nichts bemängelt. Carmen Schmid musste allerdings noch eine Hürde überwinden: Sie hatte die Illustration des Buches übernommen, alle Zeichnungen stammen von ihr. Die Lektorin sei auch davon begeistert gewesen, kritisierte aber: „Die spitzen Ohren der Hunde gefallen mir nicht“. Jede einzelne Hundedarstellung zeichnete die Stuttgarterin deshalb erneut. Doch nicht nur die „liebervoll gestalteten Bilder“ loben Leser im Internet. Auch die Anleitungen zu einem Trainingstagebuch und zur

Turnierteilnahme, „die farbig hinterlegten Boxen mit anschaulichen Beispielen“ und der unterhaltsame Schreibstil gefällt den Käufern. Ein englischer Verlag interessiert sich bereits für die Lizenz.

Englischer Verlag an Lizenz interessiert

Als Preis auf Hundesportturnieren möchten die beiden Frauen den „Freudenweg im Hundesport“ jedoch nicht anbieten. „Wir wollen unser Buch niemandem aufzwingen“, sagt Barbara Feldbauer. Und wie bei allen Ratschlägen soll jeder Hundehalter auch die Tipps der Autorinnen selbst überdenken. Kurse oder Trainingsstunden bietet die Traunreuterin, die in einer Bank arbeitet, wegen mangelnder Zeit nicht an. Sie beantwortet aber gerne einzelne Rückfragen.

„Es gibt vieles, was ich nicht kann, aber wirklich gut bin ich darin, Hunde ordentlich zu erziehen“, meint Barbara Feldbauer. Bei jedem ihrer sehr unterschiedlichen Hunde sei der Freudenweg gelungen. Ihre Sheltie-Dame Agnes beispielsweise wollte sich anfangs beim wöchentlichen „Schönheitstag“ partout nicht küssen lassen. Liebevoll zeigte Feldbauer der Hündin nach und nach, wie gut die Pflege tut. „Mittlerweile springt Agnes nach jedem Hund auf den Kämmtisch, obwohl sie noch nicht an der Reihe ist“, freut sich die Neudorferin. „Cédéric war völlig gestört, als er zu uns kam“, so Feldbauer weiter. Ihr einziger Rüde, der in der Türkei großgezogen wurde, brauchte zwei Jahre, bis ihn Fremde anfassen durften. Jetzt kommt der Schäferhundmischling schwanzwedelnd her und lässt sich streicheln. Rücksichtsvoll ist die Buchautorin aber nicht nur im Umgang mit Vierbeinern. „Wenn ich mit meinen sieben Hunden unterwegs bin und Jogger oder Spaziergänger vorbeikommen, halte ich meine Hunde immer an und sage ihnen, dass sie sich hinlegen sollen“, erzählt Feldbauer. „Die Resonanz war bisher immer positiv“.

Ein Video von einem Dogdance-Turnier, an dem Barbara Feldbauer teilgenommen hat, ist online unter www.heimatzeitung.de/feldbauer zu sehen.

Das Buch „Der Freudenweg im Hundesport“ ist für 19,95 Euro im Buchhandel erhältlich (Verlag: Oertel+Spörer; ISBN: 978-3886278824).